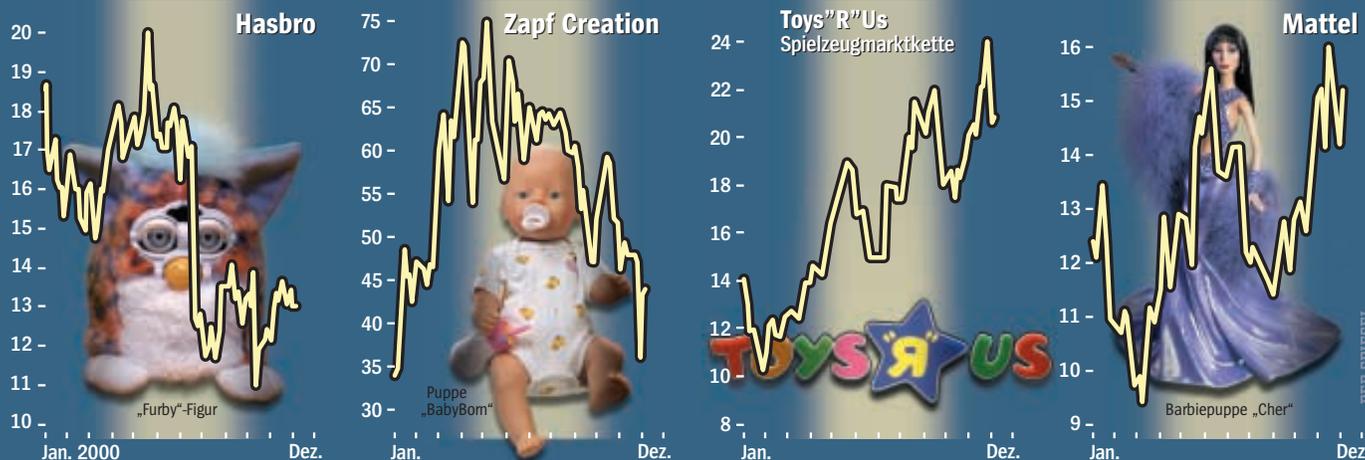


## Aktienkurse von Spielzeugproduzenten in Euro

Quelle: Datastream



SPIELWAREN-AKTIEN

## Geld mit Barbie und Monopoly

Der Trend zur Kleinfamilie bereitet den Spielwarenherstellern kaum Probleme: Das Geld, das früher für zwei Kinder ausgegeben wurde, kommt dem Einzelkind zugute. So legt der größte deutsche Puppenhersteller Zapf Creation (Hauptprodukt: „Baby born“) auch in diesem Jahr kräftig bei Umsatz und

Gewinn zu. Der gesunkene Kurs könnte ein ideales Einstiegsniveau bieten: Seit Monaten empfehlen jedenfalls viele Experten – vom Bankhaus Lampe bis zu Dresdner Kleinwort Benson – die Aktie. Bei den US-Konzernen Mattel („Barbie“) und Hasbro („Furby“), den weltweit größten Produzenten, stürzte im Sommer der Kurs nach Gewinnwarnungen ab; mit neuen Produkten sollen die Gewinne wieder steigen – so bringt Hasbro eine „com Edition“ seines Klassikers „Monopoly“ heraus, bei der die Spieler ein Imperium von Internet-Firmen aufbauen müssen. Die Spielwarenkette Toys „R“ Us (1565 Filialen weltweit), die vorübergehend den Spitzenplatz beim Spielzeugverkauf an den Handelsrianten Wal Mart abtreten musste, wird in diesem Jahr vermutlich wieder die Nummer eins werden.

GELDDANLAGE

## Wacklige Zusatzrente

Rund 200 000 Sparer bangen um ihre Zusatzrente: Die Göttinger Gruppe, eine seit Jahren umstrittene Anlagegesellschaft, hat den Vertrieb ihrer „SecuRente“ eingestellt. Bei diesen Sparverträgen, die die Göttinger Gruppe zu einem guten Teil mit aggressiven Vertriebsmethoden hereingeht hat, könne es sich, so der Verdacht des Bundesaufsichtsamts für das Kreditwesen, um ein modifiziertes Schneeballsystem handeln – Auszahlungen würden mit frisch eingezahlten Geldern ermöglicht. Die Staatsanwaltschaft Braunschweig ermittelt gegen die Firma. Die Sparverträge versprochen den Anlegern eine sichere Zusatzversorgung fürs Alter; das Geld der Anleger floss in schwer durchschaubare Beteiligungen. Bei der SecuRente sei „neues Geld systembedingt notwendig“, urteilt Axel Prümm, Chefredakteur des Branchendienstes „Kapitalmarkt intern“. Nach der Einstellung des Vertriebs „werden die im Prospekt versprochenen Renditen nicht erzielt werden können“.

EROTIK-HANDEL

## „Mehr Lifestyle“

Beate-Uhse-Chef Otto Christian Lindemann, 42, über den Kurssturz und die Romantik im Sexgeschäft



Lindemann

**SPIEGEL:** Nach Streiks fürchtete „Bild“ schon einen „Vibrator-Stau“ vor Weihnachten. Ist es wirklich so ernst?

**Lindemann:** Wir hatten nur einen eintägigen Warnstreik. Das holen wir schnell wieder auf.

**SPIEGEL:** Wie wichtig ist denn das Weihnachtsgeschäft?

**Lindemann:** Im vierten Quartal machen wir 20 Prozent mehr Umsatz. Vor allem Erotikwäsche und Hilfsmittel werden gern verschenkt.

**SPIEGEL:** Ihr Versand geht in die Niederlande, das Internet-Geschäft nach Hamburg: Wird die Firma zerschlagen?

**Lindemann:** Im Gegenteil. Wir haben nach dem Börsengang unseren Konkur-

renten Pabo in Holland gekauft. Jetzt schöpfen wir aus den Synergie-Effekten und konzentrieren unseren Versand und die Katalogproduktion bei Pabo.

**SPIEGEL:** Beate Uhse hat eine Sportkollektion und die Expansion in die USA angekündigt. Was ist daraus geworden?

**Lindemann:** Wir starten gerade mit einem kleinen Probeversand an der amerikanischen Westküste, um Erfahrungen zu sammeln. Eine Sportkollektion machen wir vorerst nicht.

**SPIEGEL:** Und was ist mit den 20 geplanten Shops an den Autobahnen?

**Lindemann:** Das ist die Planung für die nächsten Jahre. Zurzeit reden wir über drei Standorte in der Nähe von großen Lkw-Rastplätzen.

**SPIEGEL:** Der Kurs hat sich seit dem Höchststand vor eineinhalb Jahren auf zwölf Euro nahezu halbiert.

**Lindemann:** Immerhin ist er fast doppelt so hoch wie bei der Emission. Künftig setzen wir mehr auf Lifestyle. Shops und Kataloge sollen stärker auf Mode zielen. Das Thema Liebe und Romantik stellen wir mehr in den Vordergrund, und wir nehmen die weibliche Klientel stärker ins Auge. In zwei Jahren sehe ich unsere Aktie bei 25 bis 30 Euro.